

Suche Freude - Predigt zu Paul Gerhardt am 25. August 2024

Predigtreihe 500 Jahre Gesangbuch mit einer Erwachsenen Taufe. Pastorin Vera Lindemann

Jesus lehrte seine Jüngerinnen und Jünger und sprach:

Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Matthäus 6, 26.28-30

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hoch begabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.

Gnade sei mit euch und Friede,
von dem,
der da ist, der da war und der da kommt. Amen.

Haben Sie Olympia in Paris mitverfolgt?

Fanden Sie auch, dass es großartige Spiele waren? Ich hatte jedenfalls vor dem Fernseher den Eindruck, dass der olympische Geist diesmal wirklich präsent war. Er beflügelte nicht nur die Sportlerinnen und Sportler und die Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort, sondern offenbar die Menschen weltweit wie bei kaum einer Olympiade in den letzten Jahren.

Die perfekt inszenierte und trotzdem fröhliche Eröffnungsfeier vor der wunderschönen Kulisse von Paris, die großartigen Leistungen der Athleten, die Kameradschaft so vieler junger Sportler über Nationengrenzen, Hautfarben und Religionen hinweg – all das zeigte uns, zu welcher großartigen Leistung Menschen fähig sein können. Und wie völkerverbindend- und friedensstiftend sportliche Wettkämpfe sein können.

Dabei war die Skepsis vorher groß. Man fürchtete um die Sicherheit, und immer wieder wurde die Frage gestellt, ob angesichts von Kriegen und Krisen überhaupt noch ausgelassen gefeiert werden darf.

Doch wie wichtig es ist, gerade schwierigen Zeiten und Lebenssituation das Leben zu feiern, beweisen wieder in den nächsten Tagen die Paralympics in Paris. Wer es als Sportlerin bis hierhin geschafft hat, hat sich selbst überwunden. Mein Respekt!

Von einem ähnlichen Kampfgeist beseelt, vom eisernen Willen, die Traurigkeit in seiner Seele nicht die Oberhand gewinnen zu lassen, schien auch Paul Gerhardt gewesen zu sein.

Von dem berühmten Theologen und Dichter stammt auch der Gesangbuch-Hit „Geh aus mein Herz und suche Freud“.

Allein aus der ersten Zeile hört man schon heraus, dass nicht alles gut sein kann. Und doch nicht das Selbstmitleid bestimmt seine Lieder, sondern der Mut zur Freude und die Suche danach. Und er nimmt uns in seinen Lieddichtungen mit auf diese Suche und verrät uns in seinen Texten, dass sein Glaube an Gott ihn durchs Leben trägt und stärkt. Aber wer war eigentlich dieser Mann, dem wir so viel zu verdanken haben?

Wer war Paul Gerhardt?

Paul Gerhardt wurde am 12. März 1607 ganz in der Nähe von Wittenberg, in Gräfenhainichen, geboren. Der 12. März ist Dein Geburtstag, lieber Jannis, dem heutigen Täufling, und auch tatsächlich meiner. Wir bleiben also mit Paul Gerhardt über unsere Geburtstage verbunden. Der 12. März liegt immer in der Passionszeit. Ich kann mich an viele Geburtstage im Schneematsch erinnern. Am 12. März ist der Winter schon auf dem Rückzug, aber der Frühling meist noch weit weg. Paul Gerhardt kannte Trübnis und Trauer, doch er überwand diese in und bestimmt auch mit seinen Dichtungen.

Er hatte viele Jahre in Wittenberg Theologie und Philosophie studiert. Auf den Schlachtfeldern tobte währenddessen der 30jährige Krieg und verwüstete das Land. Der Tod war allgegenwärtig. Der Krieg endete 1648. Die ersten erhaltenen Dichtungen von Paul Gerhardt sind fünf Jahre später datiert. Paul Gerhardt ging nach Berlin und nahm eine Tätigkeit als Hauslehrer an. Hier in Berlin begegnete er auch dem Kantor der Nikolaikirche Johann Crüger. Johann Crüger war von den Dichtungen Gerhardts so begeistert, dass er ihn mit Nachdruck förderte und viel Melodien zu dessen Texte komponierte. Bald wurde Paul Gerhard als Pfarrer sein Kollege eben an dieser Nikolaikirche im Zentrum Berlins.

Er heiratete Anna Maria Berthold, in dessen Familie er als Hauslehrer in Berlin tätig gewesen war. Doch das Familienleben der Gerhardts war überschattet von Krankheit und Tod. Von den fünf Kindern des Ehepaars, zwei Töchtern und drei Söhnen, starben vier sehr früh; nur ein Sohn, das vierte Kind, überlebte den Vater. Am 5. März 1668 starb schließlich auch Gerhardts Frau mit erst 46 Jahren an Tuberkulose.

Die Liedzeile „Geh aus mein Herz, und suche Freud“ bekommt eine ganz andere, neue Bedeutung, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Gerhardt diese Worte kurz nach dem Tod seiner ersten Tochter schrieb.

Nach dem Tod seiner Frau kehrte Paul Gerhardt Berlin den Rücken und nahm noch im selben Jahre eine Pfarrstelle in Lübben an, im Spreewald. Dort starb er 1676. Seine letzten elf Jahre hat er Witwer gelebt. In Lübben wurde er auch beigesetzt.

Persönliches Leid verbindet sich bei Paul Gerhardt mit dem Leid seiner Zeit. Seine Lieder haben sich auch ins kulturelle Gedächtnis hineingesungen. Johann Sebastian Bach zum Beispiel nahm das Lied „Wie soll ich dich empfangen“ in sein Weihnachtsoratorium auf.

Hoffnung, Zuversicht und Freude prägen jede seiner Zeilen. Und dennoch hört man heraus, dass die Freude, das Glück erst gesucht werden muss, bevor man es finden darf. Paul Gerhardt nimmt uns mit auf diesen Weg, er bewegt uns im tiefsten Inneren, wie es nur einer kann, der selbst Leid empfunden hat. Wie er uns mitnimmt, wie er das macht, das schauen wir uns gleich an.

Lassen Sie uns weitersingen. Wir singen die Strophen 5-7 von Geh aus mein Herz und suche Freud.

Die Strophen dieses Liedes scheinen wie mit leichter Hand geschrieben worden zu sein. Sie wirken einfach und sind doch nach allen Regeln der Kunst entworfen. Zwillingsformen, wie hin und her, hier und da, und Aufzählungen von Landschaften, wie Berg, Hügel, Tal und Felder, vermitteln den Eindruck ständiger Bewegung. Emotional werden wir in die Bewegung mit hineingenommen.

Und das ist auch das Ziel: Der „Sommer-Gesang“, so wie das Lied von Paul Gerhardt überschrieben wurde, sollte erfreuen, zunächst vor allem seine Frau und auch ihn selbst und dann natürlich auch alle anderen, die Leid erfahren hatten. Wer dies weiß, singt das Lied ganz anders. Das Lied bringt zusammen, was nicht zusammenpasst. Es lässt Trauer und Freude, Himmel und Erde sich berühren, und führt uns hinaus Wort für Wort, Strophe für Strophe in die Natur, in Gottes Schöpfung, die auch den Himmel und die andere Welt, hinter dem Himmel kennt.

Zunächst aber ist ganz konkret von der lieben Sommerzeit die Rede. Gottes Gaben zu entdecken, darum geht es. Schau an! Und Siehe! Mich erinnert besonders das „Siehe!“ an die Schöpfungsgeschichte, in der es immer wieder heißt: „Siehe, es war sehr gut!“. Bei Paul Gerhardt ist die Welt so im Blick, wie sie Gott für den Menschen ausgeschmückt hat: Als seine Schöpfung, in der ich meine Nächste bzw. Nächsten immer im Blick habe, also auch kommende Generationen. Als Gottes Schöpfung, die ich für mich allein nicht ausbeuten kann, sondern: „Und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmückt haben.“

Die Melodie zu seinem Text war zunächst noch eine andere als sie 1653 das erste Mal in einem musikalischen Andachtsbuch aufgenommen wurde. Mehrere unterschiedliche Melodien folgten, bis Augustin Harder im frühen 19. Jahrhundert die uns geläufige komponierte. 1813 steht in unserem Gesangbuch. Es gibt, wie auch bei anderen Paul-Gerhardt-Liedern eine durchgängige Rezeption der Lieder in Gesangbüchern vom 17. Jahrhundert an bis in die Gegenwart.

Das Lied hat den Psalm 104 zum Vorbild, welchen wir Eingangs gesprochen haben und welcher unterschiedliche Bereiche der Natur beschreibt: So widmet sich Paul Gerhardt der Natur, der Pflanzen und Tierwelt. Er schreibt von Narzissus und der Tulipan, von der Lerche, Taube und Nachtigall, der Glucke, dem Bach, der Bienenschar und dem Weizen, der Grundlage für unser täglich Brot. Ab Strophe 8 wird nach oben in den Himmel geschaut, der als Garten Christi alle irdischen Schönheiten überbietet.

Ich mag diesen Sommergesang. Es ist für mich ein gute Laune Lied. Es ist ein Lied, in dem ich mich nicht verlieren, sondern mit dessen Worte ich auf mich schauen kann: In der Natur, in meinem Tun und Glauben, mit Gottes Segen. Es ist ein sehr persönliches Lied, weil es meine Sinne in Bewegung bringt. Auch wenn wir hier in der Stadt sind, so sehen wir vor unserem innerlichen Auge das rauschende Bächlein. Das Lied führt hinaus in die Natur und schenkt uns so etwas von der sommerlichen Freiheit, die wir so schätzen. Das Lied ist reich an sehr konkreten und genau beobachteten Details. Es verändert die Grundstimmung. Meine Mundwinkel gehen von alleine nach oben und Ihre auch. Ich habe es gesehen. Es geht gar nicht anders. Die Freude ist da, trotz Terror, Krieg und Trauer, nicht nur alle vier Jahre während der Olympiade, sondern heute hier und an jedem neuen Tag. Lasst uns also Paul Gerhardt folgen in seiner Suche danach.

In unserem Gesangbuch steht unter dem Lied das Evangelium, welches wir eben gehört haben. Das Evangelium bekräftigt unsere Suche nach Freude und auch Freiheit: Wenn Gott seine Schöpfung so schön gemacht hat, wie er es nun einmal getan hat, würde er sich nicht mindestens auch genauso um uns bemühen? Wir zweifeln es oft genug an.

Dein Taufspruch, lieber Jannis, passt zu diesem Gedanken. Zweifel sind im Leben wichtig. Aber noch wichtiger ist es, dass man an etwas glaubt. Dein Taufspruch lautet: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Paul Gerhardt hat in seinem Glauben alle im Blick: Mich und Dich, Gott und seine Schöpfung.

Und der Friede Gottes, der in der Natur so gegenwärtig ist, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Wir singen die Strophen 8-10 von Geh aus mein Herz.